Kleine deutsche Amateurfunkgeschichte (64)

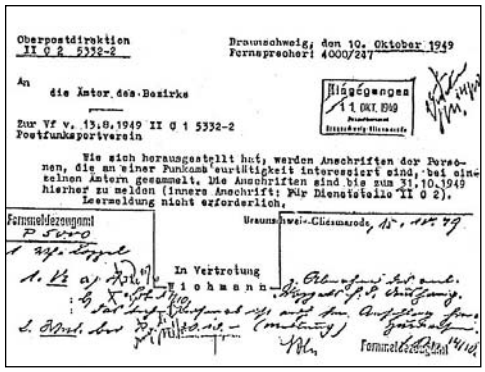
Wir setzen den zweiten Abschnitt des geschichtlichen Rückblicks fort mit Beiträgen zu den Verbänden, Interessensgemeinschaften und traditionellen Veranstaltungen, die das Bild des deutschen Amateurfunks mitprägen und verfolgen ihren Weg von der Gründung bis in die Gegenwart. – Bei der Gestaltung dieses Beitrags stützen wir uns – da die Quellenlage sehr dürftig ist – auf die Broschüre „40 Jahre VFDB“ [1]. Redaktion: Wolf Harranth, OE1WHC. Kontakt zum Dokumentationsarchiv Funk: office@dokufunk.org

Der Verband der Funkamateure der Deutschen Bundespost, VFDB (1)

Zu Zeiten des DASD war „die Post“ eher Widerpart als Bündnispartner. In den bisherigen Folgen wurde über die Pflege des gegenseitigen Misstrauens und allenfalls sachdienlichen Nebeneinanders berichtet. Auch nach Kriegsende war der Zielkonflikt zwischen den Funkamateuren und den für sie zuständigen Behörden im geteilten Deutschland keineswegs ausgeräumt; aber der Neuanfang war immerhin vielversprechend.

1945-49: Interessenten für einen Postfunksportverein

Nach 1945 fanden sich einige Funkinteressierte und vorherige Funkamateure im *Amt für Funkwesen des Zweimächtekontrollrates der Militärgouverneure der Bi-Zone* und in der *Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen (HVPF)* in Frankfurt/Main. Sie bemühten sich, die Bestrebungen der Funkamateure zu unterstützen, die im besetzten Deutschland vier erste Organisationsstrukturen geschaffen hatten, die sich später zum DARC vereinen sollten. Auch Alfred Schädlich, später DL1XJ und langjähriger 2. Vorsitzender des VFDB, war damals in der HVPF beschäftigt. So nahmen die von der HVPF offiziell entsandten Herren Pressler und Johannes (Hans) Erbe, später DL6QB, an der Kurzwellentagung der vier Funkverbände am 7. und 8. Juni 1947 in Stuttgart teil. Hans Erbe war auch maßgeblich an den schon 1947 begonnenen Verhandlungen für das Amateurfunkgesetz beteiligt. Das Gesetz trat dann erst am 14.3.1949 nach der bekannten Backstein-Aktion der Funkamateure, aber immer noch vor der Gründung der Bundesrepublik Deutschland in Kraft. Zur gleichen Zeit baute Dr.-Ing. Karl Herz das Fernmeldetechnische Zentralamt (FTZ) in Darmstadt als Nachfolgeorganisation für das Reichspostzentralamt (RPZ) auf. Er holte dazu viele Fachleute des Funks und damit auch Amateurfunkinteressierte in das FTZ, so Willi Menzel, später DL1UR, und Walter Plage, später DL1UM, aus der Funkwetterdienststelle in Bredeneck in Schleswig-Holstein. Menzel hatte sehr guten Kontakt zu Werner Slawyk, später DL1XF, der von den Besatzungsmächten als Leiter der Küstenfunkstelle Norddeich Radio eingesetzt worden war. (Werner Slawyk war schon als Schüler, 1920, aktiv gewesen. Er beherrschte Tempo 100 und übermittelte mit einem in der Toilette der elterlichen Wohnung installierten Gerät zunächst Schularbeiten. 1924 stellte die kleine Gruppe auf Kurzwelle um, und Slawyk war einer der ersten, die mit einer Audion-Versuchserlaubnis sogar legal tätig werden durfte.)


Oberpostdirektion
II O 2 5332-2

Braunschweig, den 10. Oktober 1949
Fernsprecher: 4000/247

An
die Ämter des Bezirks

Eingegangen
11 OKT. 1949

Zur Vf v. 13.8.1949 II O 1 5332-2
Postfunksportverein

Wie sich herausgestellt hat, werden Anschriften der Personen, die an einer Funkamateurtätigkeit interessiert sind, bei einzelnen Ämtern gesammelt. Die Anschriften sind bis zum 31.10.1949 hierher zu melden (innere Anschrift: Für Dienststelle II O 2).
Leerweldung nicht erforderlich.

Fernmeldezeugamt
P 5110

Braunschweig-Gliesmarode, 15.10.49

In Vertretung
Wichmann

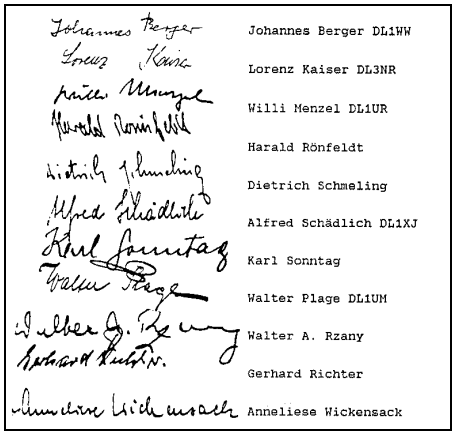
Verfügung der OPD Braunschweig: Funkfreunde gesucht

Überall bei der Post gab es Radio- und Funkinteressierte und analog zur Wiedergründung von vielen Sportverbänden schlug Herr Pressler vom neu in Frankfurt etablierten *Ministerium für das Post- und Fernmeldewesen (BMP)* die Gründung eines Postfunksportvereins vor. Im September 1949 wurden vom BMP die Oberpostdirektionen aufgefordert, Anschriften von Interessenten für einen derartigen Verein zu sammeln (Im Bild: Die Verfügung der OPD Braunschweig). Die Oberpostdirektionen stellten dann entsprechende Anfragen an ihre Ämter. Es meldeten sich sehr viele. Allein die Liste der OPD Hamburg enthielt 96 Namen, wobei zu berücksichtigen ist, das damals gerade viele Postinspektorenanwärter der Fachrichtung Funk in Hamburg in Ausbildung waren, die später in anderen Oberpostdirektionen eingesetzt

wurden. Präsident Herz hatte in der Zwischenzeit Oberpostrat Fleischer im FTZ für die Belange des Funkwesens eingesetzt, der auch jede Unterstützung gewährte. Werner Slawyk besuchte mehrfach seinen Freund Rudi Rapcke in Hamburg und man kam im inzwischen stark gewachsenen Kreis in Darmstadt zur Ansicht, einen Postfunksportverein mit Bindung an die sonstigen Postsportvereine fallen zu lassen. Es wurde ein Deutscher Amateur-Radio-Club für die gesamte, neu erstandene Bundesrepublik Deutschland angestrebt.

1948-49: Vorbereitungen zur Gründung

Auf der Kurzwellentagung Bad Lauterberg am 8. Mai 1948 hatte Hans Erbe von der HVPF unter minutenlangem Beifall bekannt gegeben, dass die Oberpostdirektionen angewiesen wurden, ab sofort Anträge auf Abnahme von Lizenzprüfungen anzunehmen. Ab Juli 1948 hielten Post und Vertreter der Amateurfunkverbände aufgrund der gemeinsam erarbeiteten Richtlinien vorsorglich die ersten Lizenzprüfungen ab. Die Oldtimer der Post wie Slawyk, Menzel, Plage und Schädlich waren natürlich mit dabei. Hier traten aber die ersten Schwierigkeiten auf, wurden sie doch teilweise selbst als Prüfer eingesetzt. Aus der HVPF gab es juristische Bedenken, dass Beamte der Funküberwachung Mitglieder in einem der vier damals bestehenden Amateurfunkverbände waren. Diese Bedenken konnten jedoch von den Amateuren namentlich aus dem FTZ zerstreut werden. Viele Postangehörige hatten zum Zeitpunkt des Erlasses des Amateurfunkgesetzes im März 1949 bereits über ein halbes Jahr die Bescheinigung über die bestandende Prüfung in der Tasche und bekamen daher sofort die Amateurfunklizenz (alte DL1- und DL3-Rufzeichen). Jetzt kam hinzu, dass die Post mit der Organisationsform „Funkzeugamt“ in Hamburg und Kiel größere Wehrmachtsfunklager übernommen hatte. Amtsvorsteher in Hamburg war Fritz Harder, später DL3FH und langjähriger 1. Vorsitzender des VFDB; und in Kiel der den Funkamateuren wohl gesonnene OPR Kubicki. Aber wie konnte man an die LO 40 und SK 100 herankommen? Nun ja, an einen *postgebundenen* Verband könnte man aussondern, stellten die Fachleute im FTZ und im BPM fest. Die Drähte glühten, und obwohl zunächst Vorstandsmitglieder im DARC/BZ einen besonderen Funkverband der Post nicht gern sahen, überzeugten doch die Vorteile für den gesamten Amateurfunk. Auf einer nächtlichen Busfahrt im Herbst 1949 von Bremen nach Erlangen, so erzählte Rudolf Rapcke mehrmals, wurde er dann als damaliger Präsident des DARC/BZ mit Werner Slawyk einig. Der gab die Zustimmung an seine Freunde in Darmstadt weiter, und Walter Plage, DL1UM, Johannes Berger, DL1WW, und Willi Menzel, DL1UR, entwarfen eine Satzung, die erste Grundlage für die Vereinsgründung. Herr Dr. Kirchner in der HVPF gab seinen Segen und sagte, so wie der Präsident des FTZ, Karl Herz, die erforderliche Unterstützung zu. Jetzt stand einer Gründung eines Amateurfunkverbandes der Post nichts mehr im Wege. Menzel und Plage bekamen eine Dienstreise nach Norddeich genehmigt und hatten die von der HVPF überlassenen Listen der ca. 800 Interessenten für einen Postfunksportverein in der Tasche. Das weitere Vorgehen wurde besprochen und Werner Slawyk erklärte sich bereit, den verantwortlichen Vorsitz gegenüber den Besatzungsmächten und dem Amtsgericht zu übernehmen. Die eigentliche Vereinsarbeit sollte im Ionosphärenreferat des FTZ unter Dr. Bruno Beckmann geleitet werden, der den dort beschäftigten Mitarbeitern Menzel und Plage die notwendige Freizügigkeit eingeräumt hatte.


Johannes Berger DL1WW
Lorenz Kaiser DL3NR
Willi Menzel DL1UR
Harald Rönfeldt
Dietrich Schmeling
Alfred Schädlich DL1XJ
Karl Sonntag
Walter Plage DL1UM
Walter A. Rzany
Gerhard Richter
Anneliese Wickensack

Gründungsprotokoll vom 11. Januar 1950

1950: Gründungsversammlung in Darmstadt

Nach den abgeschlossenen Vorbereitungen trafen sich am 11. Januar 1950 im FTZ in Darmstadt in den ehemaligen Kasernen an der Rheinstraße eine Dame und zehn Männer zur Gründungsversammlung des *Verbandes der Funkamateure der Deutschen Bundespost (VFDB)*, der damit als weiterer Verband neben den im damaligen Deutschland bestehenden vier Amateurfunkverbänden, dem *Württembergisch-Badischen Radio-Club (WBRC)*, dem *Bayerischen Amateur-Radio-Club (BARC)*, dem *Hessischen Radio-Club (HRC)* und dem *Deutschen Amateur-Radio-Club/Britische Zone (DARC/BZ)* entstand. Eine Episode am Rande: Werner Slawyk wollte ebenfalls an diesem denkwürdigen Tag mit dem Opel P4 des Funkamts

Norddeich nach Darmstadt kommen, schaffte dies aber nicht, denn es hatte sehr stark geschneit. Von den elf Gründungsmitgliedern wurden gewählt: 1. Vorsitzender: OPR Dipl.-Ing. Werner Slawyk, AV Funkbetriebsamt; 2. Vorsitzender: WissMA Dipl.-Inq. Willi Menzel, FIZ-IV-Ea; Kassenführer: PAng Karl Sonntag, FTZ-IV-K9; Schriftführer: PAng Anneliese Wickensack, FTZ-IV-E6a. Die Versammlung beschloss, unverzüglich die HVPF, das FTZ und PTZ, die VAP und alle OPDn zu unterrichten. Weiterhin wurde beschlossen, dass Slawyk und Menzel möglichst alle Oberpostdirektionen besuchen sollen, um in Zusammenarbeit mit den dortigen Funkreferaten vorläufige Bezirksvorsitzende einzusetzen. [2]

DL1XF, Werner Slawyk, ex D4XVW, D4BUF

1950: Schwerer Anfang, erste Förderungsverfügung des BPM

Nach der Gründung des Verbandes ging die Arbeit los. Das Amtsgericht in Darmstadt forderte eine Änderung der Satzung. [3] Am 17. Februar 1950 wurde der Verband in das Vereinsregister des Amtsgericht Darmstadt eingetragen. Dass von Anfang an enge Kooperation geplant war, belegt der Beschluss, ebenfalls die *CQ*, die gemeinsame Zeitschrift der Funkverbände, als Mitgliederzeitschrift zu übernehmen. (Werner Slawyk erreichte, dass ab 1951 fünfhundert Exemplare als Dienststücke für den VFDB aus Mitteln des BPM beschafft wurden.)

Am 27. April 1950 erschien das erste Rundschreiben des Gesamtvorstandes, verfasst von Willi Menzel. Es wurde angekündigt, dass ausgemustertes Nachrichtengerät kostenlos überlassen werde und man eine besondere Förderungsverfügung ausverhandeln wolle. Werner Slawyk gab jeden Sonntag auf 80m in Telefonie Neuigkeiten in einem VFDB-Rundspruch bekannt. Am 14. Juni 1950 fand eine Besprechung des Vorstands mit Karl Herz, dem Präsidenten des FTZ, statt. Man erzielte Einvernehmen über die wahrscheinlich zu realisierenden Vorschläge für eine Förderungsverfügung des BPM. Mit Unterstützung von Präsident Herz verhandelten Slawyk und Menzel in den ersten Julitagen 1950 im BPM [4]. Das Ergebnis war die Verfügung des BPM vom 13. Juli 1950 an alle Operpostdirektionen und das FTZ Darmstadt [5]:

„Die Gründung des [VFDB] *hatte den Zweck, sowohl den Angehörigen der DBP, deren Mitgliedschaft in anderen Amateurverbänden mit ihrer dienstlichen Tätigkeit (z.B. Funküberwachung) nicht vereinbar war, als auch allen sonstigen interessierten Angehörigen der DBP die Betätigung auf dem Amateurfunkgebiet im Rahmen eines von der DBP geförderten Verbandes zu ermöglichen. Der VFDB wird sich demnach nur auf die Zusammenfassung der interessierten Angehörigen der DBP beschränken und keine Aufgaben übernehmen die nicht auch die anderen Amateurfunkverbände zum Inhalt ihrer Vereinstätigkeit gemacht haben. Es kann somit nicht Aufgabe des VFDB sein, in die berufliche Fortbildung und Schulung des Personals der DBP einzugreifen. Eine Beteiligung bei laufenden Versuchen im beweglichen Landfunkdienst oder auf dem Dezimetergebiet ... ist ebenfalls nicht vorgesehen. Es ist ferner nicht erwünscht, dass der VFDB sich an industrielle Unternehmen bindet und postfremde Kräfte in größerem Maße in den Verband aufnimmt. Da jedoch die DBP daran interessiert ist, dass die Geschicklichkeiten und die Kenntnisse des Personals der DBP auf dem Funkgebiet durch den VFDB erweitert und verbessert werden, wird den OPDn empfohlen, die Ziele des VFDB innerhalb des vorgezeichneten Rahmens zu fördern. So wollen die OPDn prüfen, ob den Vorstandsmitgliedern des Verbandes zum Basteln und für experimentelle Arbeiten geeignetes, ausgesondertes Nachrichtengerät aus den Lagern des FZA* [ohne Kosten] *zur Verfügung gestellt werden kann. ... Weiterhin wäre zu prüfen, inwieweit Diensträume, insbesondere Werkstatt- und Unterrichtsräume, ... als Arbeitsraum oder Verbandsheim zu bestimmten Zeiten überlassen werden können.“*

Eine Schlussbemerkung in der Verfügung: *"Es ist nach Ablauf von 3 Monaten zu berichten, was zur Förderung des Verbandes veranlasst werden konnte"* stammte von Dr. Kirchner persönlich, *"um die OPDn von vornherein anzustacheln"*. Die Grundlagen für den Aufbau und den weiteren Weg des VFDB waren geschaffen.

1950-54: Korporativer Anschluss an den DARC

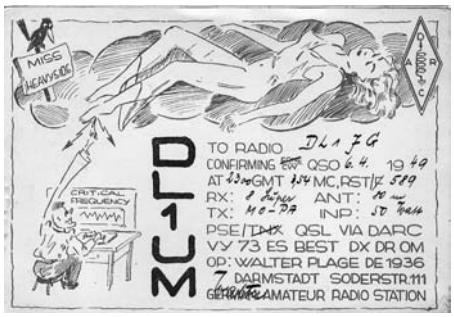
Slawyk, Menzel und Plage nahmen an der Kurzwellentagung vom 7.-10. September 1950 in Bad Homburg teil, auf der sich die schon eng zusammenarbeitenden Funkverbände zum Deutschen

Amateur-Radio-Club (DARC) zusammenschlossen. Hier wurden die ersten Gespräche über einen korporativen Anschluss des VFDB geführt, der vom DARC mit Wirkung vom 1.1.1951 in Kraft gesetzt wurde. Der §2 des am 27. April 1951 rückwirkend abgeschlossenen Vertrags lautete: *„Der Zweck der korporativen Mitgliedschaft liegt darin, die Einheitlichkeit der deutschen Funkamateurbewegung zu fördern und damit ihr Ansehen im In- und Ausland zu steigern. Beide Verbände erstreben eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit in betrieblicher, technischer, wissenschaftlicher und organisatorischer Hinsicht".*

In diesem Sinne war auch die vom DARC-Geschäftsführer Hans Hansen verfasste Mitteilung an die Ortsverbände formuliert:

„In Verfolgung der Einheitlichkeit im deutschen Funkamateurwesen trat der Verband der Funkamateure der Deutschen Bundespost (VFDB) e.V. ... dem DARC mit Wirkung vom 1.1.1951 als korporatives Mitglied bei. Die VFDB-Mitglieder werden danach im DARC die gleichen Rechte wie dessen Mitglieder genießen, mit Ausnahme des Stimmrechts. Der Vorsitzende des VFDB und sein Stellvertreter gehören dem Amateurrat in beratender Eigenschaft an. " [6]

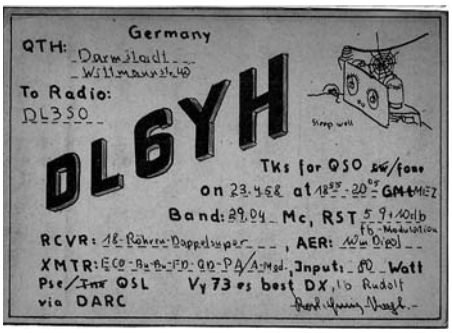
Mit dem Anschluss wurde der VFDB zugleich durch den DARC bei der International Amateur Radio Union (IARU) vertreten. Gemäß der Satzung musste jedes Jahr neu gewählt werden. Am 28. April 1951 erfolgte die Wiederwahl von Werner Slawyk und Willi Menzel. An Stelle der bisherigen Schriftführerin wurden Walter Plage, DL1UM, zugleich OVV Darmstadt, neu als Geschäftsführer und als QSL-Vermittler Kurt Sonnendorfer, DL3PR, aus dem Funkbetriebsamt Söcking bei Starnberg in den Vorstand berufen.



DL1UM, Walter Plage

Im April 1951 erschien die erste amtliche Rufzeichenliste des FTZ. Am 11. April 1951 ermächtigte nach mehreren Verhandlungen das BPM die Oberpostdirektionen, für Klubstationen des VFDB Gebührenbefreiung zu erteilen. Schon auf der Kurzwellentagung vom 11.-17. Juni 1951 in Cuxhaven propagierte Werner Slawyk aus Gründen der Frequenzökonomie den heute allseits verwendeten Einseitenbandbetrieb (SSB).

Erstmalig traf beim FTZ eine größere Menge Funkmaterial vom Funkzentralzeugamt Kiel für den VFDB ein. Heinrich Möhrmann vom FTZ wurde als Materialvermittler in den Vorstand berufen. Im Rundschreiben des Vorstandes vom 1. November 1951 berichteten die Bezirksverbände Nürnberg (Fleischmann), München (Ziesmann), Köln (Stange), Tübingen (Schanne), Münster (Thörner) und Hamburg (Niemann) über Aktivitäten in ihrem Bereich. Hans Bödeker, DL1RC, schrieb sehr aufschlussreich über das "Fernsehbasteln" von Mitgliedern des BV FTZ/PTZ. Es lief damals Ende 1951 gerade der Fernseh-Versuchsbetrieb an. Anfang 1952 wurden in vielen Bezirken die Lehrgänge abgeschlossen, so dass die Zahl der lizenzierten Mitglieder von gerade einmal 19 am 1. Dezember 1950 auf beachtliche 73 am 1. April 1952 stieg.



DL6YH, Karl-Heinz Vogt, VFDB-Ehrenpräsident

1952/53: Langsame Fortschritte

Die *Arbeitsgemeinschaft Ionosphäre* in Darmstadt nahm die Vorstandsmitglieder Menzel und Plage dienstlich so stark in Anspruch, dass für die Vorstandsarbeit nur noch sehr wenig Zeit blieb. Die Bezirke wurden ungeduldig, denn die versprochene große Förderung blieb aus. Die anfänglich hohe Mitgliederzahl sank. Hans Erbe, DL6QB, dem Amateurfunk schon in der HVPF verbunden und inzwischen im FTZ, erklärte sich bereit, die Schriftleitung für ein regelmäßiges VFDB-Rundschreiben zu übernehmen, welches erstmalig am 1. November 1953 erschien. In Koblenz übernahm Helmut Lorenzen, DL9VR, den BVV, in Münster H.J. Kleimeier mit frisch erworbener Lizenz DJ2DB. Der OV Itzehoe (fast ausschließlich gebildet aus Angehörigen der Funkkontrollmessstelle) schloss sich unter Gerhard Graff, DL3CE, dem aktiven BV Hamburg an. Die Klubstation des FTZ Darmstadt, DL0DA, sendete wochentags auf 80m den Funkwetterbericht und

Langfristvorhersagen für KW und UKW.

1954-56:
Weiterer Aufbau und Vorstandskrise

In allen Bezirken war die Raumfrage das größte Problem. Hier zeigte sich, dass es nur überall dort schneller voran ging, wo aktive VFDB-Mitglieder in einflussreichen Positionen waren. In Nürnberg war dies Herbert Böhme, DL6DU, in München Odilo Dollmann (später DD2CB) und in Koblenz Helmut Lorenzen, DL9VR, die für Klubräume sorgten. In Hamburg hatte Fritz Harder, DL3FH, nachdem er nach Auflösung des *Funkzeugamtes* noch Aufbauleiter für die Funksendestelle Bonames und die Funkempfangsstelle Eschborn war, im Oktober 1949 als Amtsvorsteher das Fernmeldeamt 2 übernommen. Heinz Müller, DL9YS, hatte demnach als 2. BVV und zeitweise OVV Hamburg keine Schwierigkeiten, den Aufbau auf dem 8. Stock des Deutschlandhauses am Gänsemarkt im Herzen Hamburgs für den VFDB zu "kassieren". Er konnte sein Dienstzimmer direkt darunter beziehen, sodass Aufsicht und Schlüsselfrage ideal gelöst waren. OM Harder machte auch seinen Einfluss bei den anderen Amtsvorstehern geltend. So konnte Dieter Haller, DJ1DR, mit der Klubstation in das Postamt Hamburg-Harburg einziehen und Herbert Grube in Hamburg-Lohbrügge in das dortige Verstärkeramt. In Cuxhaven war es der Leiter der Küstenfunkstelle Elbe-Weser, PAm Lehmann, der den Turm im Postamt für DL0CX freimachen ließ.

1954 ließen sich der BVV Niemann und der OVV Grube zum Auswärtigen Amt versetzen. Dieter Haller ging zum FTZ und dann nach Freiburg. Am 11. Mai 1954 wurden in einer repräsentativen BV-Versammlung Harder als BVV und Heinz Müller als Geschäftsführer gewählt. Die Aktivitäten wuchsen, aber der rührige Schriftleiter des Hauptvorstandes, Hans Erbe, erhielt nur noch wenige Tätigkeitsberichte und dazu immer nur von den gleichen BVV. Am 18. Juni 1954 konnte für DL0KO auf dem OPD-Gebäude Koblenz ein Dipol für 40m gespannt werden. In Düsseldorf verließ OPR Schmalbruch die Post (Versetzung zum BMI) und Walter Tautz, DL9AI, vom Funkreferat der OPD übernahm am 1. Januar 1955 den Bezirksvorsitz. In Stuttgart gab OTI Fetzer den Vorsitz ab an Hans Scholz, DL3BK vom Funkreferat der OPD, und baute selbst als OVV den OV Ulm auf.

Dann die Krise! Am 19. März 1955 starb Werner Slawyk an seinem Geburtstag an einem Herzschlag, nachdem am 24. Dezember 1954 schon seine Frau Fenna verstorben war. Am 1. Mai 1955 verließ der 2. Vorsitzende Willi Menzel Darmstadt und folgte dem Ruf zum IFRB der ITU nach Genf. Hans Berkner, DL3UF, und Alfred Schädlich, DL1XJ, beide aus dem FTZ Darmstadt, übernahmen kommissarisch den Vorstand. Schriftleiter Hans Erbe erkrankte und fiel für längere Zeit aus. Alfred Schädlich forderte mit einem Rundschreiben vom 12. Mai 1955 zu Wahlvorschlägen auf, erhielt aber keine Resonanz. Am 1. April 1956 legte Hans Berkner nach schweren Operationen den Vorsitz nieder. Das Amtsgericht mahnte mehrfach, forderte nach der bisherigen Satzung eine Mitgliederversammlung und drohte ansonsten mit Streichung aus dem Vereinsregister. Alfred Schädlich besuchte Hamburg und bat den größten BV um Hilfe. Nachdem sich dann in Hamburg Carl August Dittmers, DL1PK, Gerd Baasner, DL9YU, Wolfgang Eberhardt (später DC8BG) und Gerd Hoyer, DJ1GE, bereit erklärten, anstelle von Harder und Müller die BV-Vorstandsämter zu übernehmen, konnte am 22. März 1956 endlich den Bezirken ein Wahlvorschlag vorgelegt werden. Eine zentrale Mitgliederversammlung war nicht durchzuführen, denn woher sollte das Geld kommen. Es gab keinen einheitlichen Mitgliedsbeitrag in den Bezirksverbänden. Die Mitgliederzeitschrift *DL-QTC* wurde mit 0,80 DM, der korporative Beitrag an den DARC mit 0,15 DM bezahlt.

v.l.: Erich Pochner, DL9YQ; Hermann Gabler, DJ2XE; Karl-Heinz Vogt, DL6YH, bei der 50-Jahr-Feier des VFDB

Quellen:

[1] 40 Jahre VFDB, Broschüre o.D. (1990), Hg VFDB Geschäftsstelle, Redaktion: Heinz Müller, DL9YS. – Sowie: 10 Jahre VFDB, in: DL-QTC 3/1960 S134; Ein halbes Jahrhundert VFDB, in: CQDL 01/2000 S17; 50 Jahre VFDB, CQ VFDB, 3/2000 S2ff; u.a.

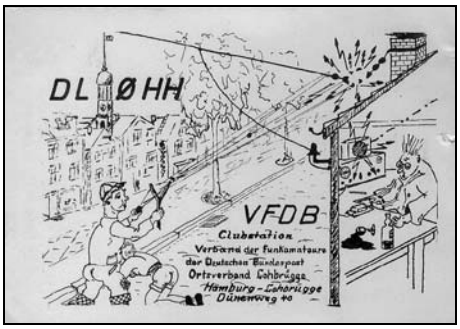
[2] März 1950: Kiel, Hamburg, Braunschweig, München, Nürnberg. In Folge: Bremen, Hannover, Münster, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Frankfurt/M, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Regensburg

[3] §3 der Satzung, geändert vom Vorstand am 24. Januar 1950

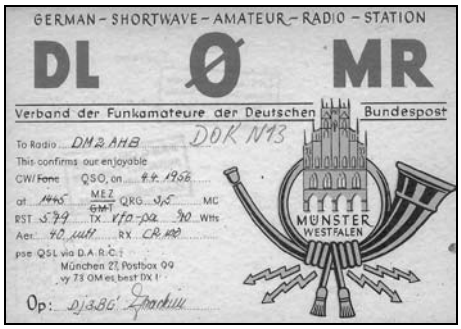
[4] Gesprächspartner: AR Schulz-Schwieder, OPR Pressler und MinDir Dr. Kirchner

[5] BPM II C 2 5332-2-2/3 Nr. 2113

[6] DARC-OV-Rundschreiben 5/51 v. 21. Mai 1951

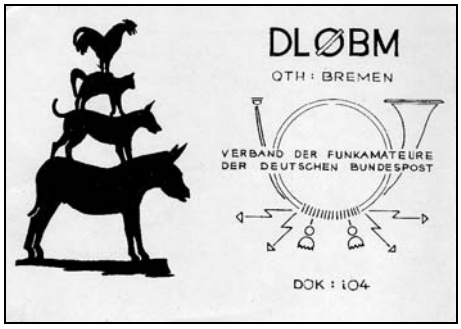


VFDB Hamburg Lohbrügge



VFDB Münster

VFDB Hamburg Harburg



VFDB Bremen

QSLs früher VFDB-Clubstationen